

herumlaufenden Schützengänge versehenen Mauern waren, wie aus dem Mitgeteilten hervorgeht, in verschiedene fortifikatorische Abschnitte (Stücke) zerlegt, die vermutlich durch besondere Befestigungen von einander geschieden waren. Als solche werden genannt Wieghäuser, d. h. mehrstöckige nach der Stadt zu mit Türmen und Stufen versehene, wohl dachlose Warten, aus deren Lucken der anrückende Feind beschossen wurde⁵⁷), und Erker⁵⁸), enge und niedere, nur für einzelne Personen berechnete, an der innern Mauerwand angebrachte Auslughäuschen⁵⁹). Die wichtigste Rolle aber spielten die Thore und die Türme.

Während die mittelalterlichen Städte in der Regel 4 Thore hatten⁶⁰), besaß Freiberg aus Gründen, über die wir oben eine Vermutung geäußert haben, abgesehen von einer Anzahl kleiner Mauerpforten⁶¹) deren fünf, nämlich 1. das Kreuzthor, in ältester Zeit *porta Ruswinensis*, das Rosweinische Thor, genannt⁶²); 2. das Meißnische Thor (*valva Misnensis*), zuerst genannt 1331⁶³); 3. das Donatsthor, zuerst⁶⁴) genannt 1382; 4. das Erbische Thor, dessen Name sicher weder von den Irrwischen noch von Erfurt oder Ehrenfriedersdorf, sondern von dem Dorfe Erbisdorf südlich von Freiberg abzuleiten ist⁶⁵) und das zuerst als Erlwynisches, Erlewisches Thor, *valva Erlewina* in den Jahren 1380 und 1382 erscheint⁶⁶); endlich 5. das Petersthor (*valva s. Petri*), zuerst⁶⁷) erwähnt 1343. Die Thore waren stark befestigt; Fallgatter schützten ihre Öffnungen⁶⁸). Vor denselben befanden sich, wie die älteren Stadtpläne⁶⁹) erkennen lassen, halbkreisförmige (nur beim Kreuzthor

⁵⁷) Gengler S. 7, vergl. Maurer I, 196. ⁵⁸) UB. I, 105, 32.

⁵⁹) Gengler S. 7 f. ⁶⁰) Gengler S. 26.

⁶¹) Vergl. z. B. UB. I, 635, 25.

⁶²) UB. I, 36 (1291). 331 (1346). Vergl. Pfotenhauer in den Mitt. VI, 629. Schon 1331 waren beide Ausdrücke nebeneinander gebräuchlich: UB. I, 56, 32.

⁶³) UB. I, 56, 27. ⁶⁴) UB. III, 272, 12.

⁶⁵) Wie Pfotenhauer, Mitt. VI, 625 ff. gegen Möller I, 27 f. und andere, deren Angaben schon Klotzsch, Ursprung der Bergwerke in Sachsen S. 104 zurückgewiesen hat, nachweist.

⁶⁶) UB. III, 269, 32. 272, 12 u. ö. ⁶⁷) UB. I, 68, 4.

⁶⁸) Deutlich erkennbar auf den Siegelbildern UB. I, Tafel 1, Fig. 3 u. 4. Vergl. Gengler S. 27.

⁶⁹) Außer ihnen auch einer der erwähnten Pläne im Hauptstaatsarchiv Rißschrank XXVI Fach 95 No. 8, der die Formen der Thore genau wiedergibt.